

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 51/52

Rubrik: Politiker-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politiker-Cocktail

von N. O. Scarpi

Bei einer grossen Gesellschaft führte die Gattin des amerikanischen Staatsmanns Henry Clay – auch eine Zigarre hiess nach ihm – eine junge Dame durch die Räume, und sie kamen auch in ein Zimmer, wo die Herren bei den Karten sass. Und Henry Clay war mitten unter ihnen.

«Ist das allgemein üblich?» fragte die junge Dame.

«Ja», sagte Mrs. Clay, «wenn sie zusammenkommen, spielen sie immer Karten.»

«Und schmerzt es Sie nicht, zusehen zu müssen, wie Mr. Clay spielt?» «Ach, mein Kind», erwiderte die alte Dame gelassen, «er gewinnt ja fast immer.»

Nachdem Gladstone in einer langen Rede die Politik Disraelis angegriffen hatte, erhob sich der Premierminister und sagte:

«Dieser Mann bedarf keiner Antwort. Er ist berauscht vom Überschwang seiner eigenen Beredsamkeit.»

Mr. Stempel Stangan liess sich von dem englischen Schriftsteller und Politiker Addison einen grösseren Betrag. Addison bemerkte, dass sein Schuldner von nun an zu allem, was er sagte, seine Zustimmung gab. Das war eine Veränderung, die Addison missfiel, und als Stangan wieder einmal in einer

Frage, über die die beiden stets verschiedener Meinung gewesen waren, seinem Gläubiger Recht gab, rief Addison hitzig:

«Entweder Sie widersprechen mir, oder Sie geben mir mein Geld zurück!»

Winston Churchill sagte: «Die grösste Lehre im Leben ist es, dass manchmal Esel Recht haben.»

Nach dem Tode des Präsidenten Coolidge wollte seine Frau eine Reise ins Ausland unternehmen, fürchtete aber, man werde zu viele Umstände mit der Witwe eines Präsidenten der Vereinigten Staaten machen.

«Keine Angst», sagte die Freundin, die mit ihr fuhr, «in den kleinen Orten, wo wir uns aufhalten, kann man einen Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht vom andern unterscheiden.»

Und tatsächlich erregte sie nirgends Aufsehen. Nur in einem kleinen italienischen Ort war man sichtlich besser unterrichtet, denn sie wurde vor dem Hotel mit grossem Gepränge empfangen, und der Direktor sagte:

«Es ist eine Ehre für uns, die Witwe des grossen Präsidenten der Vereinigten Staaten zu empfangen. Wollen sie sich ins Gästebuch eintragen, Mrs. Lincoln?»

Als Champ Clark Speaker im amerikanischen Parlament war, unterbrach der Kongressabgeordnete Johnson die Rede eines Vertreters von Ohio und nannte ihn einen Esel. Dieser Ausdruck wurde als unparlamentarisch bezeichnet und durfte nicht in das Protokoll aufgenommen werden. Johnson entschuldigte sich.

«Ich ziehe das unglückselige Wort zurück, beharre aber darauf, dass mit dem Herrn aus Ohio etwas nicht ganz in Ordnung ist.»

«Was soll mit mir nicht ganz in Ordnung sein?» schrie wütend der Vertreter Ohios.

«Das könnte Ihnen wahrscheinlich ein Tierarzt sagen», erwiderte Johnson.

Und diese Formulierung fand ihren Platz im Protokoll.

Der Politiker Daniel Webster war seinem Metzger eine Rechnung schuldig geblieben, und der Metzger reichte eine Klage ein. Bevor der Prozess entschieden war, traf Webster den Metzger auf der Strasse und fragte ihn, warum der Metzger nicht mehr die Bestellung bei Webster einhole. Der Metzger war verlegen.

«Ich meinte, Sie würden nichts mehr mit mir zu tun haben wollen, weil ich Sie doch eingeklagt habe.»

«Ach was», sagte Webster, «verklagen Sie mich, soviel Sie wollen, aber lassen Sie mich nicht verhungern.»

★ ★ ★ Es steht in den Sternen geschrieben ... ★ ★ ★

Kein Zweifel, die Sterndeuter, inzwischen zu vornehmen Astrologen befördert, sind unaufhaltsam im Vormarsch. Mit dem Fortschritt der Technik hat sich auch die Verbindung zu den Sternen deutlich verbessert: Die Astrologen verfügen heute über eine direkte Funkverbindung zur Vorsehung. Und diese liegt in den Sternen. Je finsterner die Zeiten, desto weniger blickt die Menschheit in die Sterne; dafür um so mehr in die Augen ihrer irdischen Vertreter, der Deuter. Jeder, der nicht sein eigenes Horoskop in der Tasche mit sich führt, ist selber schuld, wenn er im dunkeln Dschungel seines Wesens über die Sterne stolpert.

Der Nebelspalter, stets am Puls der Zeit, hat sich selbstverständlich ebenfalls dieses Sterngläubens angenommen. Allerdings wie gewohnt mit analytischem Scharfsinn, übersinnlicher Seriosität und mit jenem Augurenlächeln, das uns die Astroschöne Elizabeth Teissier auf dem Bildschirm lehrt. Zwölf Autoren haben je ein Tierkreiszeichen beschrieben, der Illustrator Puig Rosado hat die Bilder dazu gemalt. Als Wegleitung zur Lektüre sei ein Spruch Erich Kästners vorausgeschickt: Leben ist immer lebensgefährlich. Noch gefährlicher aber ist der Blick in das Schicksal. Der Nebelspalter – Nomen est omen! – wünscht viel Vergnügen.

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41


Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden
nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und
Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der
Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

 SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 21.— 6 Monate Fr. 39.— 12 Monate Fr. 68.—

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 64.— 12 Monate Fr. 116.—
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.50

Bestehende Abonnements erneuern sich
automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle
Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in
Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1982/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen

vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.